Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich" Eingesandt 40 Pf. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten u. s. w. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

43. Jahrgang.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

(D. R.-P.) **Thüre zu!**
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser **Thürschliesser.**
80,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2100.)

Atelier für feine **Corsets** nach Maass.
Grosses Lager von **Paris** und **Brüssel.**
Heinrich Plaul Hoflieferant Wallstr. 25

Reisetaschen,
Plaidhüllen, Reise-Necessaires, Apotheken, Reiseflaschen u. **-Gläser** empfiehlt in reichster Auswahl
Bernhard Rüdiger
Wilsdruffer Strasse 3.

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath **Wallstr. 8**

Sonnenschirme in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. Schirmfabrik **C. A. Petschke,** Wilsdrufferstr. 17, Annenstr. 9 (Stadthaus).

Nr. 184. **Spiegel:** Sprachenausgleich in Oesterreich. Hofnachrichten. Fußartillerie-Regiment. Gesammtrathssitzung. Kohlenhändler. Ausstellungs-Prämiirungen. Gerichtsverhandlungen. Kgl. Konservatorium. Lotterie-Liste. | Muthmaßl. Witterung: Bewölkt, halbtrocken. | **Mittwoch, 6. Juli 1898.**

Politisches.

Die mehrfachen besonderen Audienzen, die Kaiser Franz Joseph in der letzten Zeit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun gewährt hatte, ließen mit Sicherheit darauf schließen, daß in Sachen des sprachlichen Ausgleichs irgend etwas in der Luft läge. In Bestätigung der gehegten Erwartung tauchte denn auch bald darauf das Gerücht auf, Graf Thun habe ein — Sprachengesetz fix und fertig in der Mappe. Das war nun zwar übertrieben, wie sich herausstellte. Thatsächlich hatte Graf Thun sich aber doch etwas ausarbeiten lassen, über dessen Inhalt jedoch bis jetzt der Schleier des tiefsten Amtsgeheimnisses gebreitet worden ist. Die Oeffentlichkeit hat nur soviel erfahren, daß der Kabinetschef gleichzeitig bei den Czechen und dem verfassungstreuen Großgrundbesitz in Prag seine Visitenkarte abgegeben und unter Hinweis auf das von ihm bereit gehaltene neue Material zur Regelung der Sprachenfrage wegen Betheiligung an „unverbindlichen Besprechungen" angefragt hat. Das Ergebniß dieses Vorgehens des Ministerpräsidenten ist gewesen, daß beide Parteien ihr Einverständniß mit dem vorgeschlagenen Schritte erklärt haben. Von czechischer Seite wird dazu gemeldet, daß die neuen Pläne des Grafen Thun noch keine bestimmte Form angenommen hätten, sondern nur die Gestalt von ersten Umrissen trügen. Die Quintessenz der Sache bestehe darin, daß Graf Thun „die nationale und sprachliche Gleichberechtigung bis in die letzten Konsequenzen durchführen wolle".

Graf Thun beweist durch sein außerparlamentarisches Herantreten an die Czechen und den deutschen Großgrundbesitz, daß er in der kurzen Zeit seiner Regierung jedenfalls schon etwas gelernt hat, indem er die Unmöglichkeit einsieht, auf parlamentarischem Wege mittels eines sprachlichen Ausschusses, wie es zuerst in Aussicht genommen war, unter den herrschenden Verhältnissen an's Ziel zu gelangen. Ob freilich bei dem jetzigen Verfahren mehr herauskommen wird, muß von vornherein recht fraglich erscheinen, wenn man sich die grundsätzliche Haltung vergegenwärtigt, die von czechischer und deutscher Seite in dem Sprachenstreite eingenommen wird. Der Standpunkt der Czechen ist der, daß die vielberufenen Badeni'schen Sprachenverordnungen nur die czechischen „Mindestforderungen" erfüllten, daß ihre Aufhebung erst nach der Fertigstellung eines Sprachengesetzes erfolgen dürfe und daß zur gesetzlichen Regelung der Sprachenfrage nur die Einzel-Landtage zuständig seien. Die Deutschen dagegen erkennen nur die Zuständigkeit des Reichsraths an und wollen am liebsten ein Reichssprachengesetz aus der Hand des Reichsraths für das gesammte Gebiet der Monarchie. Vor Allem aber fordern sie die bedingungslose sofortige Aufhebung der Sprachenverordnungen als den unumgänglichen Preis für ihre Mitwirkung an der parlamentarischen Erledigung eines Sprachengesetzes.

Hiernach bliebe selbst dann, wenn Graf Thun thatsächlich für seinen Entwurf eine Fassung finden sollte, die den deutschen und den czechischen nationalen Ansprüchen in sprachlicher Beziehung gleichmäßig genügte, doch noch die Hauptschwierigkeit unerledigt, die der parlamentarischen Behandlung des Entwurfs entgegensteht, nämlich die vorherige Aufhebung der Sprachenverordnungen des Grafen Badeni. In diesem Punkte versteht auch der deutsche Großgrundbesitz durchaus keinen Spaß. Es scheint allerdings, als wenn Graf Thun sich Hoffnung darauf machte, den Großgrundbesitz als Beschwichtigungshebel gegenüber der radikalen Strömung unter dem Deutschthum benützen zu können. Das mag auch insoweit richtig sein als der Großgrundbesitz sicherlich zu einer sachlichen Prüfung der Ausgleichsvorschläge, die von der Regierung mit dem erkennbaren Willen einer ernsthaften Aktion vorgelegt werden, jederzeit bereit sein wird. Nie und nimmer aber wird sich der Großgrundbesitz zu einer Preisgabe unveräußerlicher deutscher Rechte willig zeigen und ebenso wenig wird ihn Graf Thun von der strikten Uebereinstimmung entfernen können, die auf Seiten dieser Körperschaft mit dem übrigen Deutschthum im Punkte der Aufhebung der Sprachenverordnungen besteht. Die unerläßliche Bedingung einer ordnungsmäßigen parlamentarischen Erledigung der Sprachenfrage ist und bleibt die vorherige Außerkraftsetzung der Sprachenverordnungen: darüber hat auch der deutsche Großgrundbesitz der Regierung wiederholt seine unzweideutige Meinung kundgegeben, zuletzt in der Erklärung, die er nach der Vertagung des Reichsraths erließ. Demnach können die jetzt von dem Grafen Thun eingeleiteten sprachengesetzlichen Verhandlungen nur dann praktischen Werth haben, wenn die Regierung ehrlich gewillt ist, jenem unbeugsamen Verlangen der Deutschen dem Widerstand der Czechen gegenüber zum Siege zu verhelfen. Spätestens in dem Augenblick, wo im Reichsrath die Erörterung eines Sprachengesetzes beginnt, muß in Wien die amtliche Bekanntmachung erscheinen, die die Sprachenverordnungen dem Orkus der Vergessenheit überliefert: so und nicht anders lautet das letzte Wort der Deutschen, an dem es kein Rütteln und Deuteln giebt.

Die Rechtfertigung der deutschen Unerbittlichkeit liegt in der beispiellosen Vergewaltigung, die den Deutschen durch die Sprachenverordnungen zugefügt worden ist. Der rücksichtslose Eingriff des Grafen Badeni in den nationalen und sprachlichen Besitzstand des Deutschthums in Böhmen wurde einfach auf dem Verordnungswege über den Kopf der Deutschen hinweg dekretirt! Graf Badeni nahm sich nicht einmal Zeit, die Deutschen um ihre Meinung zu befragen. Nur die Czechen fanden Gehör und ihre Zustimmung genügte zu dem Erlaß einer Maßregel, die das klare und unzweifelhafte Recht der Deutschen mit Füßen trat und der Verfassung in's Gesicht schlug! Als „nahezu verbrecherischen Leichtsinn" bezeichnete dieser Tage selbst die „Köln. Ztg.", die sonst allem Radikalismus in der Sprachenfrage gründlich abhold ist, das Vorgehen des Grafen Badeni. Rechtsbrüche solcher Art sind irreparabel durch halbes Entgegenkommen und theilweise Zugeständnisse. Ihre Sühne kann nur erfolgen durch die runde, glatte, bedingungslose Beseitigung des rechtsverletzenden Zustands. Von der Forderung der unbedingten Aufhebung der Sprachenverordnungen können die Deutschen nicht abgehen, ohne moralischen Selbstmord zu verüben. Diese Erkenntniß ist so zwingend und allgemein, daß selbst die gemäßigtsten Deutschen keinen Augenblick schwanken, wenn die nachdrückliche Vertretung jenes obersten Grundsatzes in Frage kommt. So ist nach jeder Richtung dafür gesorgt, daß von czechischer Seite nicht der in einer der letzten Sitzungen des Reichsraths unternommene Versuch wiederholt werden kann, das gemäßigte Deutschthum als den eigentlich schuldigen Theil für die jetzige Lage verantwortlich zu machen. Der czechische Mitschuldige des Grafen Badeni, Dr. Kramar, hatte nämlich in einer Rede, die er zum Lobe seines Schutzpatrons hielt, die Unverfrorenheit gehabt, zu behaupten, daß der galizische Graf, wenn er mit seinen Sprachenverordnungen zu weit gegangen sei, zu diesem Irrthum gerade durch die gemäßigten Deutschen verleitet worden sei, da diese den Deutschen Böhmens die Erlernung der czechischen Sprache empfohlen und so den Standpunkt der Sprachenverordnungen selbst geschaffen hätten! Wie lächerlich eine solche Unterstellung ist, bedarf weiter keines Beweises angesichts der geschlossenen Einigkeit des gesammten Deutschthums in dem Verlangen der voraussetzungslosen Beseitigung jener Verordnungen. In dieser Frage beseelt alle Deutschen, gemäßigte so gut wie radikale, nur ein einziger, untheilbarer, gewaltiger Wille, den keine Regierung zu beugen hoffen darf.

Die Deutschen wollen aber keineswegs blos nehmen, sondern auch ehrlich geben. Hat die Regierung sich einmal dazu entschlossen, die Sprachenverordnungen zu den Akten zu legen und den sprachlichen Zustand in Böhmen, wie er vorher bestand, wieder einzuführen, so werden selbst Vorgänge von der Art der Palacky-Feier die Deutschen nicht daran hindern, mit den Czechen in Verhandlungen einzutreten, zu dem Zweck, um unter dem größtmöglichen sachlichen Entgegenkommen deutscherseits die Herstellung des nationalen Friedens in Böhmen und Mähren zu bewirken oder doch wenigstens einen Waffenstillstand zur Ermöglichung der parlamentarischen Berathungen über das Sprachengesetz herbeizuführen. Alsdann wird auch die vermittelnde Thätigkeit des deutschen Großgrundbesitzes zur vollen Geltung gelangen können. Graf Thun hat jetzt die Wahl: entweder er spricht das erlösende Wort gegen die Sprachenverordnungen und wird dadurch zum Retter Oesterreichs oder er tändelt weiter mit unseligen Halbheiten und baut einsturzbereite Brücken, die von vornherein mit Steinen des Anstoßes gepflastert sind.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 5. Juli.

Berlin. Der Präsident der Republik Brasilien Dr. Campos Salles, sowie der brasilianische Gesandte in Paris und der brasilianische Gesandte in Rom, der seit Sonntag hier weilte, haben sich heute früh nach Dresden begeben, wo sie sich einen Tag aufzuhalten gedenken, um dann nach Wien weiter zu reisen. — Noch vor Wiederzusammentritt des Reichstags findet eine große Versammlung der deutschen Wollwaarenfabrikanten statt, in welcher gegen die Einführung eines Wollzolles Stellung genommen werden soll. — Der hiesige Botschafter der Vereinigten Staaten hat im Auftrag seiner Regierung zur amtlichen Kenntniß gebracht, daß der Präsident der Vereinigten Staaten durch eine Proklamation vom 27. Juni die Blockade über alle Häfen an der Südküste Cubas vom Cabo Frances bis zum Cabo Cruz einschließlich, sowie über den Hafen von San Juan auf der Insel Portorico verhängt hat. — Nach telegraphischen Meldungen an das Oberkommando der Marine ist der Dampfer „Darmstadt" des Norddeutschen Lloyd mit den abgelösten Besatzungen von Ostasien am 4. Juli in Manila angekommen und hat heute die Reise nach Colombo auf Ceylon fortgesetzt. — Minister Thielen hat auf Helgoland die Dünen besichtigt und zu deren Unterhaltung gegen 8000 Mk. jährliche Entschädigung seitens des Staats zugesichert. Die Dünen sollen bedeutend verstärkt und befestigt werden. — Der Vorstand des Vereins polnischer Aerzte in Posen hat mit Rücksicht auf die Verfügung des Regierungspräsidenten, daß Ausländer zu dem Kongreß polnischer Aerzte und Naturforscher nicht zugelassen werden dürfen, beschlossen, den Kongreß überhaupt nicht in Posen stattfinden zu lassen. Er soll nunmehr in Krakau abgehalten werden.

Köln. Die beiden Personen, welche unter der Anklage standen, das im September vorigen Jahres bei Urbach stattgehabte große Eisenbahnunglück, wobei zwei Personen getödtet, 3 verletzt wurden und großer Materialschaden verursacht worden ist, verschuldet zu haben, wurden von der Kölner Strafkammer freigesprochen und die gesammten Kosten der Staatskasse auferlegt. Die Verhandlung ergab, daß die auf Station Urbach vorherrschenden erheblichen Mißstände das Unglück verschuldet haben. Die beiden Angeklagten, ein Hilfstelegraphist, sowie ein Weichensteller, verrichteten früher je 12 Stunden Dienstzeit, welche nach dem Unglück auf 8 Stunden herabgesetzt wurde und in die Arbeit, welche früher jene beiden Personen verrichteten, theilen sich heute 5 Personen. Angesichts dieser Beweiserhebung kam das Gericht zur Freisprechung.

Zara. Gestern wurde in Sini um 10 Uhr Vormittags ein starker, 3 Sekunden andauernder, um 2 Uhr Nachmittags ein leichter Erdstoß verspürt. Die Nacht war ruhig. Heute früh 4 Uhr traten wieder 2 schwache Erdstöße auf. In Trilj wurden 2 starke und 11 leichte Erdstöße verspürt. In Vrpolje versiegten nach dem ersten Erdstoß sämmtliche Brunnen.

Madrid. Hier ist noch keine amtliche Depesche über die angebliche Vernichtung des Geschwaders Cervera's eingetroffen. — Der englische Konsul in Hongkong sandte einen Aviso zu Admiral Dewey nach Manila mit der Meldung, daß Camara in Egypten angekommen sei. Madrider Blätter schreiben, die egyptischen oder englischen Behörden hätten, indem sie sich der Durchfahrt Camara's widersetzten, die Ankunft Camara's zu verzögern gesucht. Die Blätter machen dabei den Engländern den Vorwurf, daß diese dem mit Waffen für die Aufständischen beladenen Schiffe „Pasig" gestattet hätten, Hongkong zu verlassen, um nach Cavite zu gehen.

New-York. In dem Berichte über die Seeschlacht bei Santiago wird als ein Hauptereigniß die Zerstörung der beiden spanischen Torpedobootjäger durch die schnellfliegende Yacht „Gloucester" hervorgehoben, welche mit einigen schnellfeuernden Sechspfündern bewaffnet war. Beide spanische Schiffe erwiderten das Feuer kräftig. Das eine wurde brennend von der Mannschaft, welche kleine Boote herabließ, verlassen; das zweite, das ebenfalls brannte, lief auf die Felsen auf, ein Theil seiner Bemannung ertrank. Beide Schiffe flogen in die Luft, während viele Spanier in der Brandung und an anderen Punkten umkamen. Ihre Rettung, besonders die der Verwundeten, gestaltete sich sehr schwierig. Cervera wurde in einem Boote der „Gloucester" aufgenommen. Admiral Sampson hat den Versuch unternommen, die unterseeischen Minen am Eingange des Hafens von Santiago zur Explosion zu bringen, doch ist der Versuch nur bei einigen geglückt. Die spanischen Batterien auf Cayo Smith, im Fort Morro und La Socapa sind noch immer in Thätigkeit.

New-York. Sampson's Offiziere und Mannschaften erhalten 170,000 Dollars für die Vernichtung der spanischen Flotte.

New-York. Nach einem Telegramm aus Hampton (New Hampshire) hat ein furchtbarer Sturm einen Theil der Küste von Hampton gestern Nachmittag heimgesucht und gewaltigen Schaden an Eigenthum verursacht. Viele Landhäuser und mehrere kleine Hotels sind umgelegt und die aus Holz gebaute Skatingring-Anlage ist zerstört worden. Sieben Personen wurden dabei getödtet, etwa hundert verletzt. Eine Yacht kenterte, wobei 5 Personen umkamen. — Aus Beverley (Massachusetts) wird gemeldet, daß der Vergnügungsdampfer „Surf City" gesunken ist. Derselbe hatte 60 Personen an Bord, von denen, soweit bis jetzt festgestellt, 7 ertrunken sind. Man fürchtet, daß die Zahl der Opfer größer ist.

Washington. Ein hier eingetroffenes, 10 Meilen westlich von Santiago aufgegebenes Telegramm vom Sonntag meldet: Obwohl die amerikanischen Kriegsschiffe während der Dauer des Kampfes einem furchtbaren Feuer ausgesetzt waren, erlitten sie fast gar keine Beschädigungen. Cervera machte den in Anbetracht der unendlich überlegenen Streitmacht der Amerikaner heldenmüthigen Versuch, sich mit seinen Schiffen zu retten. Er setzte den Kampf noch fort, als sein eigenes Schiff schon in Flammen stand. Sampson verfolgte die fliehenden Spanier 2 Stunden lang. Die spanischen Schiffe waren von Kugeln durchlöchert und voll Verwundeter. Erst als mächtige, mit Feuer untermischte Rauchwolken von ihren Schiffen aufstiegen, ließen die Spanier dieselben auf das Ufer und die Felsen auflaufen, und vollendeten so selbst das Werk der Zerstörung. Die Mannschaften retteten sich mit Hilfe von Booten, welche die amerikanischen Kriegsschiffe aussetzten, an Land. Dort ergaben sich dann die Spanier den Siegern auf Gnade und Ungnade. Diese landeten eine Abtheilung Seesoldaten, welche den Auftrag hatten, die Gefangenen gegen die im Hinterhalt liegenden Abtheilungen der Aufständischen zu schützen. Admiral Cervera, welcher ebenfalls in einem amerikanischen Boote an Land gekommen war, wurde auf sein Ersuchen an Bord des „Gloucester" gebracht, dessen Kommandant ihn wegen seiner heldenmüthigen Vertheidigung beglückwünschte.

* **Washington.** Präsident Mac Kinley telegraphirte an General Shafter und Admiral Sampson, darüber zu berathen, ob es für die Flotte möglich sei, in den Hafen von Santiago einzulaufen und die Stadt zu beschießen. General Shafter bestätigt, daß General Pando mit 6000 Mann in Santiago eingetroffen ist. Die Truppen seien bereits auf die verschiedenen Befestigungen vertheilt.

Port Said. Die spanischen Torpedoboote sind nach Messina zurückbeordert, der Rest des Geschwaders wird in den Kanal einfahren.

Die heutige **Berliner Börse** war sehr still, für eine Anzahl spekulativer Effekten kam nicht einmal eine Notirung zu Stande, die Kurse waren meist schwächer. Von Banken konnten sich nur Nationalbank und Kreditaktien behaupten. Heimische Bahnen sehr still, Marienburger und Ostpreußen etwas schwächer; von fremden Bahnen Canada und Northern-Pacific etwas gefragt und besser, Prince Henri fest, Transvaal, italienische und österreichische Bahnen matt. Bergwerke stark gedrückt, Bochumer Gußstahl 1½ Prozent niedriger. Fremde Renten und heimische Fonds still und wenig verändert. Industriepapiere fest. Privatdiskont 3⅜ Prozent. — **Loco-Spiritus** still, Preise fast unverändert. Im **Getreide**-Verkehr war das Geschäft bedeutungslos, da die Börsen von New-York und Chicago heute geschlossen waren. Die Tendenz für Brotgetreide war fest auf ungünstige Ernteberichte aus Ungarn. Weizen behauptet, Roggen etwa 50 Pfg. höher, Hafer lustlos und eher schwach. Nach Ermittelung der Centralnotirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern wurden bezahlt in Berlin: Weizen 199, Roggen 141, Hafer 172; Stettin-Stadt: Weizen 198, Roggen 144, Hafer 144 Mk. — **Wetter:** Regnerisch, Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 306.50. Disconto 200.10. Dresdner Bank —.—. Staatsbahn —.—. Lombarden 69⅝. Laurahütte —.—. Ungar. Gold —.—. Portugiesen —.—. Still.

Paris. (3 Uhr Nachmittags.) Rente 103.15. Italiener 94.70. Spanier 34⅝. Portugiesen —.—. Türken 22.75. Türkenloose 111.00. Ottomanbank —.—. Staatsbahn —.—. Lombarden —.—. Behauptet.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Juli 24.00, per Septbr.-Dezbr. 21.15, matt. Rüböl per Juli 49½, per Januar-April 42, matt. Spiritus per Juli 51.75, per Januar-April 53, ruhig.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per November 174. Roggen per Oktober 118.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** hat Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi in **Leipzig** seine hohe Befriedigung über den vortrefflich gelungenen, bei prächtigstem Wetter verlaufenen Huldigungszug ausgesprochen und die festliche Veranstaltung als einen schönen Nachklang zu den Jubiläumsfestlichkeiten in Dresden bezeichnet.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Friedrich August** besichtigte gestern in Begleitung der Herren Adjutant Rittmeister von Tümpling und Premierleutnant von Heygendorff die Landwirthschaftliche Ausstellung.

— Dem emeritirten Kirchschullehrer von Taubenheim, Kantor **Wangemann** in Großenhain, ward das Albrechtskreuz verliehen.

— Dem Königl. Hegemeister **Rack** in Klein-Zschachwitz ist von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich das goldene Verdienstkreuz verliehen worden.

Friedrich & Glöckner …str. 15, Schillerstr. 12, Bautznerstr. 27 b, Pieschen und Löbtau. streichfertige Oelfarben, Lacke, Firnisse, Fussboden-Schnell-trocken-Farben.